

Ostschweiz am Sonntag

4.12.2016

Frauen wollen endlich vom Fleck kommen

Frauenanteil Die kommunalen Wahlen im Kanton St. Gallen waren für die Frauen wenig erfreulich. Ihr Anteil in Gemeinde- und Stadträten verharrt bei 22 Prozent. Das zeigt eine Auswertung aller Wahlergebnisse. «Die Wahlen waren für uns eine grosse Ernüchterung», sagt Jacqueline Schneider, Bereichsleiterin Geschäftsstelle der Frauenzentrale St. Gallen. Ihre Organisation setzt sich für die Stärkung der Frau in Familie, Beruf und Politik ein. «Es ist auch deshalb schade, weil ein Gemeinderatsmandat eine gute Plattform für eine weitere politische Karriere ist», sagt sie. Selber war Jacqueline Schneider neun Jahre im Gemeinderat von Goldach. Seit 2014 politisiert sie für die SP im St. Galler Kantonsrat. «Für mich war der Gemeinderat ein sehr guter Einstieg in die Politik.»

Den Wahlausgang haben aktive Kantons- und Gemeindepolitikerinnen im Rahmen eines Treffens der Frauenzentrale analysiert. «Sofortmassnahmen, die wir aus der Schublade ziehen können, gibt es nicht», sagt die Mitarbeiterin der Frauenzentrale. Das Problem müsse

grundsätzlich angepackt werden. Im nächsten Jahr soll – auch in Hinblick auf die kommenden Wahlen – mit Parteien und Frauenorganisationen erörtert werden, wie mehr Frauen für die Politik begeistert werden könnten. Dabei denkt Jacqueline Schneider beispielsweise an die Bäuerinnenvereinigungen, die Frauenorganisationen der Kirchen und auch an Berufsverbände. Ein Ziel sei, auch jene, die sich keiner Partei anschliessen wollen, für politische Ämter zu gewinnen. Dort liege viel Potenzial, denn diese Frauen seien zwar aktiv, aber eben nicht in einer Partei zu finden.

Einer amtierenden Politikerin über die Schulter schauen

Eine zweite Idee, welche die Frauenzentrale allenfalls mit ihren Partnerorganisationen aus dem Thurgau und dem Appenzellerland verfolgen will, ist ein sogenanntes Mentoring-Programm. Dabei sollen erfahrene Politikerinnen Neueinsteigerinnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wie beim «Gotti»-System. «Es geht, einfach gesagt, darum, die Frauen

an der Hand zu nehmen», sagt Jacqueline Schneider. Mögliche Bereiche, die thematisiert werden sollen, sind Auftritts Kompetenzen oder Hilfe bei der Vernetzung. Die Frauenzentrale Zürich lancierte bereits im Jahr 2005 ein solches Programm. Bei diesem konnten junge Frauen amtierenden Politikerinnen ein Jahr lang über die Schultern schauen.

Jacqueline Schneider ortet derzeit ein grundsätzliches Problem auf dem steinigen Weg zur Gleichstellung: «Manchmal sagen mir Frauen und Män-

ner, dass die Gleichstellung erreicht sei – ist sie aber nicht.» Bei Frauen in Führungspositionen, Lohngleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei nach wie vor viel zu tun.

Im Gossauer und St. Galler Parlament legten die Frauen zu

Eine Verbesserung erzielten die Frauen in zwei von drei kommunalen Parlamenten im Kanton St. Gallen. Im Stadtparlament St. Gallen sind in der neuen Legislatur 25 Sitze von 63 von Frauen besetzt,

was fast 40 Prozent entspricht. Vor vier Jahren waren es erst 33 Prozent oder 21 Sitze. In Gossau sind von 30 Parlamentariern neu sieben Frauen – oder 23,3 Prozent, vor vier Jahren waren es fünf Frauen. In Wil sank der Frauenanteil leicht: Das 40köpfige Stadtparlament zählt neun Frauen, was 20 Prozent entspricht. Vor der Verkleinerung von 45 auf 40 Sitze waren es elf Frauen oder 24,4 Prozent.

Sebastian Keller
sebastian.keller@ostschweiz-am-sonntag.ch

Frauenmehrheit in der Thurgauer Kantonsregierung

Es gibt auch politische Gremien, in denen Frauen in der Mehrheit sind. So beispielsweise im Thurgauer Regierungsrat. Seit der Gesamterneuerungswahl vom Februar 2016 sitzen mit Monika Knill (SVP), Carmen Haag (CVP) und Cornelia Komposch (SP) drei Frauen im fünfköpfigen Rat. Auch im Bundesrat hatten die Frauen schon einmal eine Mehrheit – erstmals im

Jahr 2010. Damals zählte die Landesregierung mit Simonetta Sommaruga (SP), Doris Leuthard (CVP), Micheline Calmy-Rey (SP) und Eveline Widmer-Schlumpf (BDP) vier Frauen. Aktuell sind im siebenköpfigen Rat mit Simonetta Sommaruga und Doris Leuthard zwei Frauen vertreten. 1984 wurde Elisabeth Kopp (FDP) zur ersten Bundesrätin überhaupt gewählt. (seb.)



Jacqueline Schneider
Frauenzentrale St. Gallen

Bild: PD